

Allocutio

gehalten von P. Bede McGregor, Geistlicher Leiter des Conciliums beim Treffen des Conciliums im März 2016

Heute, am Palmsonntag beginnen wir die Feier der Heiligen Woche, des Herzens des liturgischen Jahres. Bei der Liturgie geht es, wie wir wissen, nicht nur um die Vertiefung unseres Verständnisses der christlicher Ideale und Werte, sondern in erster Linie um das Eintreten in die Wirklichkeit Christi und seiner Mysterien und zwar um diese Mysterien, besonders das Ostergeheimnis zu leben. Papst Benedikt hat in seiner Pension ein letzte Woche für uns ein seltenes Interview über den christlichen Glauben und seine Identität gegeben. Er sagt: „Der christliche Glaube ist keine Idee, sondern ein Leben ... Glaube ist ein persönlicher Kontakt mit Gott, welcher mich in meinem innersten Wesen berührt und der mich vor dem lebendigen Gott in absoluter Unmittelbarkeit stellt, so dass ich mit ihm sprechen kann, ihn lieben kann und mit ihm Gemeinschaft haben kann. Glaube als eine persönliche Intimität mit der Person Jesu Christi muss der höchste Geist unserer Feier der Heiligen Woche sein.

Ich möchte mich auf die letzten drei Tage dieser Woche konzentrieren. Lasst uns zunächst am Gründonnerstag verweilen, an dem der Herr die Eucharistie und das Priestertum einsetzt. Die Eucharistie ist das Symbol und die Wirklichkeit seines Großmutes, mit dem er sich in Intimität und Freundschaft ganz hingibt. Versuchen wir dieses Geheimnis durch die Theologie der Eucharistie nach Johannes in der Fußwaschung seiner Jünger besser zu verstehen. Hier sehen wir ein überwältigendes Bild der Wirklichkeit Gottes in seiner Beziehung zu uns. Jesus, sagt er, ist unter uns als Diener. Er schenkt sich uns ganz in einer unblutigen Weise im Sakrament der Messe und in der Kommunion. Auf diesen „sich ewig uns schenkenden Gott“ gibt es nur Dankbarkeit als Antwort.

Zumindest eines kann man über unseren Gründer Frank Duff mit Sicherheit sagen: Er war ein Mann der Eucharistie. Die Eucharistie war eindeutig das Zentrum seines Lebens und der Legion, wie er sie sich vorgestellt hat. Er hat nicht nur überzeugend über die Eucharistie im Handbuch und in anderen Werken geschrieben, sondern dies in seine Praxis umgesetzt. In seinem kleinen Büchlein „Können wir Heilige sein“ schrieb er als er erst 20 Jahre alt war: „Ganz im Vordergrund der Planung unseres Tages muss - an entscheidender Stelle wie das Kreuz - die tägliche Messe und der tägliche Empfang der heiligsten Eucharistie stehen“. Um den Geist des Gründonnerstages zu erfahren wäre es hilfreich das Kapitel 8 des Handbuchs (der Legionär und die Eucharistie) zu lesen. Der Herr gab uns am Gründonnerstag natürlich nicht nur die Eucharistie, er gab uns auch das Geschenk des Priestertums und so wäre es sinnvoll, langsam und betend im Kap.10 des Handbuchs den Abschnitt 4 „Der Priester und die Legion“ zu lesen.

Der Gründonnerstag sollte in einem zarten Schweigen verbracht werden. Ja, wir lesen oder hören die Passionsgeschichte Christi nach Johannes und wir beten den Kreuzweg, aber ich denke, dass wir einfach das Kreuz anschauen und über die Wahrheit und Wirklichkeit der Liebe Gottes und über das, was er für uns vorhat, meditieren.

Papst Franziskus machte am Gründonnerstag den Vorschlag, einfach ein Kreuz zu nehmen und mit den Worten „Danke Jesus, danke Herr“ und es zu küssen. Ich denke dass es große Gnaden bringen würde, wenn wir jeden Tag am Beginn und am Ende des Tages ein Kreuz in

die Hand nehmen und für das, was Gott uns zeigt und für uns am Kreuz getan hat Dank sagen. Dies würde nur ein paar Sekunden dauern aber langsam unsere Beziehung und Freundschaft mit Jesus verändern.

Lassen Sie mich diese Überlegung zum Gründonnerstag mit einem Zitat aus einem schönen Buch des Kardinal Sarah beenden: die physische Erfahrung des Kreuzes ist absolut notwendig für unser Wachstum im christlichen Glauben und eine günstige Gelegenheit Christus ähnlich zu werden, um in die Tiefen der Unfehlbarkeit zu gelangen. Wir verstehen daher, dass durch die Durchbohrung des Herzens Jesu der Speer des Soldaten ein großes Mysterium aufgezeigt hat, weil sie weiter als bis zum Herz Jesu gegangen ist, er hat sozusagen das Herz der Dreifaltigkeit durchdrungen. Ich danke den Missionaren durch die ich verstanden habe, dass das Kreuz das Zentrum der Welt ist, das Herz der Menschheit und der Ort, wo unsere Stabilität verankert ist. Es gibt in der Tat nur einen unerschütterlichen Ort in der Welt, wo die Ausgeglichenheit und Standfestigkeit des Menschen zu finden ist. Alles andere ist in Bewegung, kurzlebig und ungewiss. Nur das Kreuz - um das die Welt sich dreht - steht. Kalvaria ist der höchste Punkt der Welt, von wo aus wir alles mit anderen Augen, mit den Augen des Glauben, der Liebe und des Martyriums: mit den Augen Christi sehen. “

Schließlich kommen wir zum Höhepunkt der Heiligen Woche. zur Osternacht, wenn wir die Auferstehung Christi feiern. Wenn Christus nicht auferstanden ist, dann wäre alles, was wir uns in der Heiligen Woche überlegt haben, weniger als bedeutungslos. Er ist aber auferstanden und somit ist trotz allem, was uns furchtbar negativ erscheinen mag, das Grundgebet des Christen das Halleluja.

In der Auferstehung Christi wird seine Gegenwart unter uns aktuell: „Ich bin alle Tage bei Euch“. Die Beschränkungen von Zeit und Raum sind für den Auferstandenen ohne Bedeutung. So wird seine intime Gegenwart in uns zum Mystischen Leib“. Diese Lehre ist für die Spiritualität der Legion von essentieller Bedeutung, worüber wir ein anderes Mal eingehend diskutieren werden.

Ich möchte mit einem Zitat vom hl. Augustinus, aus den Lesungen vom Montag der Karwoche, das auf mich immer einen großen Eindruck macht, schließen: „Gibt es irgendetwas, das sich das Herz der Gläubigen nicht von der Gnade Gottes verspricht? Es war nicht genug, dass der einzige Sohn Gottes, eins mit dem Vater in Ewigkeit als Mensch vom Menschen für sie geboren wurde - er ist sogar für sie durch sie, die er geschaffen hat gestorben.“

Was Gott uns für die Zukunft verspricht ist groß, aber das was er für uns schon getan hat ist noch viel größer. Wenn Christus für die Bösen gestorben ist, wo wäre und was wären diese? Wer kann bezweifeln, dass er sein Leben den Heiligen schenken wird wenn er ihnen schon seinen Tod gegeben hat? Warum ist es der menschlichen Schwachheit so schwer zu glauben, dass der Mensch einmal mit Gott leben wird.

Etwas viel Unglaubliches ist bereits geschehen. Gott starb für die Menschen.

Möchte doch Maria, die beim Kreuz stand und bei jedem Kreuz steht, die so inniglich an dem ganzen Werk der Erlösung Anteil hat, uns fähig machen, die Gnaden dieser Heiligen Woche zu empfangen.